

Grüner Wasserstoff als Teil einer sauberen Energieversorgung

Wasserstoff ist das Öl der zukünftigen Energiewelt – nur eben klimafreundlicher. So oder so ähnlich sieht es die Energiebranche. Allerdings machen es sich viele damit etwas zu einfach. Es besteht zwar wenig Zweifel daran, dass Wasserstoff ein wichtiger Beitrag unserer zukünftigen Energieversorgung sein wird. Allerdings gibt es hierfür zwei Voraussetzungen: Erstens trägt nur aus erneuerbarem Strom produzierter, also „grüner“ Wasserstoff zur Bewältigung der Klimakrise bei und zweitens muss Energieeffizienz immer eine zwingende Voraussetzung für die Nutzung von Wasserstoff sein, um der Kostbarkeit dieses Energieträgers gerecht zu werden.

Julia Verlinden bei ihrem Besuch in Cuxhaven im grünen Büro beim Pressegespräch

Sie kommt aus Lüneburg und ist energiepolitische Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion. Der Landkreis Cuxhaven gehört neben Stade, Harburg, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen und Celle zu ihrem Betreuungsbiet.

Kontakt:

Regionalbüro Lüneburg, Eike Weiss
Auf dem Wüstenort 4/5
21335 Lüneburg

Tel.: +49 (0) 4131 219 70 93

Julia.verlinden@bundestag.de

facebook.com/jul.verlinden | twitter.com/julia_verlinden | instagram.com/j_verlinden

Newsletter-Abo unter www.julia-verlinden.de/newsletter



In einer Studie der grünen Bundestagsfraktion haben wir untersuchen lassen, wie eine solche effiziente und grüne Gaswelt aussehen könnte (<https://gruenlink.de/1rte>). Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass der Gasbedarf schnellstmöglich sinken muss und kann. Insbesondere im Gebäudebereich gibt es mit erneuerbaren Wärmeerzeugern und einer ambitionierten Sanierungsstrategie die Möglichkeit, den Gasverbrauch auf fast Null zu senken. D.h. Wasserstoff wird kaum zum Heizen zum Einsatz kommen (müssen). Erneuerbare Gase, unter denen grüner Wasserstoff die Hauptrolle spielt, werden stattdessen zukünftig vor allem in der Industrie eingesetzt, vor allem dort, wo hohe Temperaturen benötigt werden. Grüner Wasserstoff wird allerdings auch im Flug-, Schiffs- und teilweise im Schwerlastverkehr eingesetzt werden sowie unsere Stromversorgung im Bedarfsfall absichern. Doch in allen Anwendungen muss klar sein, dass es keinen bloßen Brennstoffwechsel von Erdgas oder Kohle hin zu Wasserstoff geben kann. Als Grundvoraussetzung muss immer zunächst überprüft werden, wie der Energiebedarf insgesamt gesenkt und welche Anwendungen durch die direkte Stromnutzung oder andere Erneuerbare Energien (z.B. Solar- oder Geothermie) angetrieben werden können.

Doch wo bekommen wir den Wasserstoff her und wie gelangt er zu den jeweiligen Anwendungen? Nur Wasserstoff aus erneuerbaren Energien, sogenannter

„grüner“ Wasserstoff, kann einen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung beitragen. Dieser wird über das Power-to-Gas-Verfahren (PtG) erzeugt, dessen Ursprungsprodukt erneuerbarer Strom ist. Daher ist es essentiell, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Wind- und Solarenergie, endlich wieder an Fahrt aufnimmt.

Die windreiche Nordseeküste bietet ideale Bedingungen für die Produktion von Windstrom. Das entsprechende Know-how sowie die Firmen sind ebenfalls vorhanden, wie ich mich bei meinem letzten Besuch in Cuxhaven am Anfang des Jahres überzeugen konnte. Temporär verfügbare Überschüsse von Windstrom könnten intelligent für die Produktion von grünem Wasserstoff genutzt werden. Doch



Errichterschiff für Offshore-Windenergie vor Cuxhaven
Der Elbe-Weser-Raum ist Windenergieregion!

die Bundesregierung fördert weiter Investitionen in fossile Infrastruktur, die sich am Ende eh nicht rechnen werden, anstatt endlich mehr für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien tun. Bestes Beispiel ist das geplante Flüssiggas-Terminal in Wilhelmshaven - ein ökologisch und ökonomisch völlig widersinniges Infrastrukturvorhaben.

Bisher ist Deutschland Technologieführer der PtG-Technologie. Daher ist es essentiell, dass wir diese industriepolitische Chance ergreifen und Elektrolyseure – der Kern des PtG-Verfahrens – auch mit finanziellen und regulatorischen Anreizen zur zügigen Marktreife verhelfen. Gleichzeitig bedarf es einer Grundsatzentscheidung, inwiefern es zumindest in Teilen ein reines Wasserstoffnetz geben wird. Hierzu könnten bestehen-

de Gasleitungen umgewidmet oder alte Wasserstoffleitungen reaktiviert werden. Auch die Anwendungen, in denen der Wasserstoff eingesetzt werden soll, müssten an den neuen Energieträger angepasst werden.

Damit bietet Wasserstoff eine aussichtsreiche Chance, wie unser Energiesystem fit für die Zukunft gemacht werden kann. Wenn die Bundesregierung den Ausbau der Erneuerbaren Energien aber weiterhin ausbremst, bleibt die Wasserstoffstrategie ein reines Luftschloss. Das hat weder das Klima noch unsere Industrie verdient.

Diesen Beitrag verfasste Julia Verlinden für die Grüne Welle

Julia Verlinden in Cuxhaven - Siemensbesuch und Veranstaltung zu Chancen der Wasserstofftechnologie

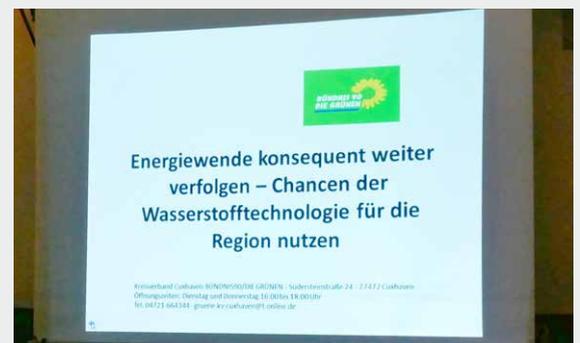


Von links: Julia Verlinden, Alexander Malchus (EWE, Lutz Machulez-Hellberg,), Axel Schneider (beide Deutschen Wasserstoff Liga), Michael Labetzke (H2BX)

Am 25. Februar war unsere grüne Bundestagsabgeordnete Julia Verlinden in Cuxhaven. Zuerst besuchte sie mit einigen Cuxhavener Grünen die Firma Siemens, danach ging es zu einem Pressegespräch in das Grüne Büro.

Die Abendveranstaltung im Captain Ahab's widmete sich dem Thema „Energiewende konsequent weiter verfolgen – Chancen der Wasserstofftechnologie für die Region“. Als weitere Fachleute zu diesem Aspekt waren Vertreter des Vereins „Wasserstoff für die Region Bremerhaven e.V.“ – H2BX aus Bremerhaven (Michael Labetzke) sowie der Deutschen Wasserstoff Liga (Axel Schneider, Lutz Machulez-Hellberg) eingeladen, ebenfalls ein Vertreter der EWE AG (Alexander Malchus; Markt & Politik, Beauftragter Niedersachsen).

Auch hier hob Julia Verlinden hervor: nicht Flüssiggas (LNG), bei dem die Gefahr besteht, dass das äußerst schädliche Treibhausgas Methan in die Atmosphäre gelangt, sondern der durch erneuerbare Energien erzeugte grüne Wasserstoff vermeidet klimaschädigende Wirkungen. Und unsere Region mit dem hohen Windenergieanteil kann und muss Vorreiter sein! – Die Diskussion zwi-



schen Julia Verlinden und den anderen Experten, sowie dem Publikum drehte sich zum einen um die Einschätzung von LNG (hier war zum Beispiel von dem EWE-Vertreter zu hören, dass in einer Übergangszeit auch dieses denkbar wäre), Julia Verlinden wies auf die negativen Umweltwirkungen hin sowie die Investitionen zur LNG-Anlandung, die letztendlich unnötig sind. Zum anderen werden die Chancen der Region sich zur Wasserstoffregion zu entwickeln von allen als hoch eingeschätzt. Michael Labetzke aus Bremerhaven betonte, dass die Region bei diesem Thema und diesem Ziel zusammenarbeiten müsse.